
Message du président

La crèche est certainement de nos jours – hormis la cérémonie religieuse de Noël – le rappel le plus populaire de la naissance de Jésus.

La seconde moitié du XX^e siècle restera marquée par l'explosion d'expositions de crèches. Chaque année elles attirent un nombre considérable de visiteurs. C'est bien la preuve que cette expression de l'art et de la religiosité populaires a conquis de nombreux pays.

Durant cette même période de nombreux musées de crèches ont vu le jour. Il faut se réjouir de ce renouveau du sentiment populaire à l'endroit des crèches présentées dans les expositions ou conservées dans les musées.

Pour quelles raisons n'y a-t-il que des musées et expositions de crèches alors que la crèche n'est qu'une des nombreuses possibilités de rappeler la naissance de Jésus ?

Aujourd'hui les musées, les expositions sont ainsi consacrées presque exclusivement à la crèche avec l'étable ou la grotte et les personnages en trois dimensions. Pourquoi ne pourrait-on pas un jour élargir nos horizons et rappeler la naissance de Jésus, non seulement par la crèche traditionnelle, mais aussi par d'autres formes d'expression auxquelles l'art et la piété populaire ont recouru au cours des siècles ?

Avant même que naisse la tradition de la construction de crèches, on trouve le thème de la Nativité dans les fresques des églises, les verrières des cathédrales, les enluminures des livres d'heures, dans la peinture, la gravure, sur les objets liturgiques etc.

Ainsi ne pourrait-on pas voir un jour des musées et des expositions consacrés au thème général de la Nativité ?

Louis Polla

Grusswort des Präsidenten

Die Krippe ist heutzutage – abgesehen vom Weihnachtsgottesdienst - wohl die am meisten verbreitete Botschaft von der Geburt Jesu.

In der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts kam es fast zu einer explosionsartigen Verbreitung von Krippenausstellungen. Jedes Jahr ziehen sie eine beträchtliche Zahl von Besuchern an. Dies zeigt, dass dieser Ausdruck der Kunst und der Volksfrömmigkeit viele Länder erreicht hat.

Während dieser Zeit entstanden aber auch verschiedene Krippenmuseen. Über dieses neuerwachte Empfinden den Krippen gegenüber kann man sich nur freuen.

Warum aber gibt es nur Krippenausstellungen und –museen, obwohl doch die Krippe nur eine von vielen Möglichkeiten ist, an die Geburt Jesu zu erinnern?

Zudem sind diese Museen und Ausstellungen fast ausschliesslich der Krippe mit Stall oder Grotte und dreidimensionalen Figuren gewidmet. Warum könnte man nicht einmal den Horizont erweitern und die Botschaft von der Geburt Jesu nicht nur mit der traditionellen Krippe, sondern auch mit anderen Ausdrucksformen weitertragen, deren sich Kunst und Volksfrömmigkeit im Laufe der Jahrhunderte bedient haben?

Lange bevor es die Tradition des Krippenbauens gab, findet sich das Thema der Geburt Christi auf Fresken und Fenstern in Kirchen und Kathedralen, Illuminationen in Stundenbüchern, in der Malerei, der Graphik, auf liturgischen Objekten etc.

Wäre es also nicht möglich, eines Tages das Thema in Museen und Krippenausstellungen ganz allgemein auf die Christgeburt zu erweitern?

Louis Polla

(Übersetzung R. Walther)

Generalversammlung – Assemblée générale

13.10.2001 Savognin GR

Tgeras ameias, tgers ameis dalla Associaziun svizra digls Ameis digl
 Parsetten, en cordial bavagnaint a Savognin
La Vossa preschientscha a Savognin è onour e fò grond plascheir

Bienvenue à toutes et à tous à Savognin

Liebe Krippenfreunde, herzlich willkommen in Savognin

Mein Willkommensgruss in unserer rätoromanischen Sprache ist auch Ausdruck unserer Verbundenheit mit der angestammten Sprache und den kulturellen Werten unserer Region, unseres Tales und unserer Gemeinde. Wir verstehen diese Zuwendung an die Tradition aber nicht als eine Abkapselung.

Wir waren seit eh und je ein Durchgangstal. Wohl auch dadurch haben Höhen und Tiefen über die Jahrhunderte das Leben im Tal begleitet, haben ein Umdenken und Umstellungen gefordert. Die Verbindung über dem Julier ist auch heute von grosser Bedeutung. Die volkswirtschaftliche Bedeutung hat sich aber vom Durchgangsverkehr, von den Durchreisenden, Durchfahrenden, zu den Leuten gewandelt, die hier bei uns verweilen. Das sind unsere Gäste. Sie bereichern unseren Alltag und bilden die wichtigste Voraussetzung für ein wirtschaftliches Gedeihen. Die Ausbildung unserer Jugend, die Erhaltung und Ausweitung der Arbeitsplätze und das Wohlergehen unserer alten Leute sind zentrale Anliegen. Dabei sehen wir die Erhaltung und Pflege der Natur und die Betonung kultureller Werte als wertvolle Stützen für alle Zweige der sportlichen Betätigung. Glücklicherweise ist das Zusammenleben in unserer Gemeinde durch die rege Tätigkeit gut funktionierender Vereine bereichert. Für die heutige Tagung darf ich vor allem die Präsenz von zwei Vereinen erwähnen. Es ist dies der Frauenverein, der in mehreren Belangen tätig ist und sicher für die Verbreitung der Krippe und für die Vertiefung des weihnachtlichen Gedankens in den Familien viel beiträgt. Da ist andererseits der *Chor viril baselgia*, der als Männerchor schon sein 150-jähriges Bestehen feiern durfte und der immer noch einen wichtigen Beitrag leistet in der Bereicherung der Gottesdienste, wie auch von weltlichen Anlässen.

Es ist erfreulich, dass Ihre Jahresversammlung von einem reichen Rahmenprogramm begleitet wird. Die Ausstellungen und die Führungen, wie auch die Aufführung des Passionsspiels *PASSIO NOVA*, werden Ihnen eindrückliche Erlebnisse hinterlassen.

Danke, dass Sie zu uns kommen. Das freut uns und unterstützt uns auch in unseren Bemühungen, um kulturelle und besinnliche Anliegen zu pflegen.

Liebe Krippenfreunde, ich wünsche Ihnen eine erspriessliche Jahresversammlung und einen schönen Aufenthalt in Savognin.

Mit freundlichem Gruss

Otmar Netzer
Gemeindepräsident

* * * * *

Einige Gedanken zur Weihnachtstradition in Surmeir

Schön, das es sie gibt, die Tradition der Weihnachtskrippe in Surmeir, in Mittelbünden. Dazu beigetragen hat bestimmt die Präsenz der Kapuziner, die über Jahrhunderte in unserer Region wirkten und die Nähe und Liebe zur Krippe gefördert haben. Meistens stammten die Patres aus Norditalien und die Familienfeste waren für sie ein wichtiger Bestandteil des Jahres. Zu wissen, dass Weihnachten als Höhepunkt dazugehörte ist für uns auch heute noch sehr erfreulich.

Einen sehr schönen Ausdruck kannten die Bivianer und die Einwohner von Marmorera. Es ist dies auch ein sehr schönes Beispiel für das gemeinsame Erlebnis über die Gemeindegrenzen hinweg. Die beiden Gemeinden hatten nur einen Pater und somit wurde die Mitternachtsmesse abwechslungsweise jedes Jahr an einem anderen Ort gefeiert. In der Gemeinde, wo die Mitternachtsmesse gefeiert wurde, gab es anschliessend das „Christkindelmahl“ (*Igl past digl Bambin*). Die Einwohner liessen es sich nicht nehmen, das Beste aufzutischen. So gingen die Mitfeiernden aus der Nachbargemeinde neu gestärkt und mit schönen Erlebnissen wieder nach Hause. Es ist dies für uns schon eindrücklich, dass die Leute die beträchtliche Distanz zu dieser Jahreszeit und auf einer Höhe von 1800 m auf sich genommen haben. Weihnachten, und das gemeinsame Feiern, muss ihnen viel bedeutet haben.

Auch das Krippenschauen war ein Bestandteil der Weihnachtstradition. Die Kinder gingen von Stube zu Stube und bewunderten das schön dargestellte Weihnachtsgeschehen. Dass dabei die Kinder um ein paar Rappen reicher wurden und auch köstliches Selbstgebackenes erhielten, war wohl eine sehr liebenswürdige Vereinigung des Schönen und Erbaulichen mit der kleinen materiellen Bereicherung und den Freuden für den kindlichen Gaumen.

Die Tradition der Krippe war bei uns, wenn auch unterschiedlich in den einzelnen Dörfern, sehr stark verbreitet. Natürlich waren es früher mehrheitlich einfache Figuren. Meistens aus Papier oder Gips. Sie waren jedoch sehr liebevoll dargestellt und eine reiche Landschaft zierte die Figuren. Der Christbaum hat viel später seinen Platz an der Krippe erhalten.

Ich erinnere mich sehr gut an unsere Krippe zu Hause, für die ein lieber Nachbar eine sehr reiche Landschaft gebaut hatte. Alles war da, Höhle, Zisterne, Legföhren, Weide, Zäune und auch ein kleiner Weiher. Diese schönen Erinnerungen und die Bedeutung von Weihnachten sind bestimmt auch mitentscheidend, dass in den letzten Jahren die Schaffung von Krippenfiguren in unserer Region eine sehr schöne Verbreitung gefunden hat.

Als Krönung von Weihnachten wurde die Mitternachtsfeier mit der Dorfgemeinschaft gestaltet und erlebt. An dem Abend war jede Mutter, die ihre Kinder in die weite Welt hinausziehen lassen musste, überzeugt, mit ihnen im Gebet vereint zu sein.

Lucia Netzer-Peduzzi

* * * * *

Bündner Krippenfiguren

Seit Jahren bin ich Sammlerin von Krippen und Weihnachtlichem, da stösst man unfehlbar auf die mit Stoff bekleideten Krippenfiguren aus dem Kanton Graubünden. Wenn man sich mit diesem Thema befasst, trifft man im Laufe der Zeit auf verschiedene Ausführungsarten und sehr grosse qualitative Unterschiede. So werden unter dem Namen "Schwarzenberg" Kurse u.a. in Freizeitwerkstätten und Clubschulen angeboten. Die dabei geschaffenen Figuren haben vielfach mit den ursprünglichen Originalen nur noch wenig gemeinsames. Erst kürzlich habe ich das Schlimmste in dieser Hinsicht bei Bekannten auf der Schwäbischen Alb in Deutschland angetroffen, die Körper waren unförmig, mehr Puppen als Krippenfiguren!

Da ich endlich wissen wollte, wie die Originalfiguren aus Graubünden entstanden und aussehen, reifte in mir der Entschluss, selbst eine solche Figur zu erarbeiten. Ich nahm Kontakt mit Lucia Netzer-Peduzzi aus Savognin auf und meldete mich kurzerhand für den nächsten Kurstermin zur Teilnahme an. Schliesslich führt sie seit vielen Jahren derartige Kurse mit grossem Erfolg durch. In Savognin findet bekanntlich im Oktober dieses Jahres die Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Krippenfreunde statt, in dessen Vorstand Lucia während 15 Jahren sehr aktiv tätig war. So möchte ich in dieser *GLORIA*-Ausgabe etwas über die Entstehung der Bündner Krippenfiguren und ihre Aussagekraft berichten.

Krippenfiguren spielen im Leben von Lucia Netzer eine wichtige Rolle. 1977 fand die Begegnung mit Schwester Anita Derungs, Dominikanerin im Kloster Ilanz, statt. Diese hatte grosse Auswirkung auf ihr Krippenwirken, denn Schw. Anita entwarf ja 1964 die ersten Figuren für Familien. Als Körperbau dienen einfache Drahtgestelle, die mit Stoffresten überarbeitet und in Form gebracht werden, die Köpfe bestehen heute noch aus modellierter Holzmasse, Bleifüsse sorgen für einen guten Stand. Im Jahre 1965 erteilte Schw. Anita die ersten Kurse in Trun und im Bildungsheim und Ferienzentrum Schwarzenberg. Ab 1966 wurden im Kt. Graubünden keine weiteren Kurse mehr erteilt. In Schwarzenberg entwickelten sich die Figuren selbstständig weiter und entfernten sich immer mehr von der ursprünglichen Schöpfung von Schw. Anita Derungs.

Ab 1977 arbeitete Lucia Netzer mit Schw. Anita zusammen. Als ehemalige Damenschneiderin und Krippenliebhaberin war sie bestens dazu geeignet. Lucia griff das Ideengut auf und gab es im Sinne von Schw. Anita weiter. Als Erstes wurden Aufbau und Herstellung der Figuren genau definiert. Als wichtigstes Mass gelten die menschlichen Proportionen, bei allen Figurengrössen werden sie beibehalten. Ein wichtiges Gestaltungsprinzip ist auch der Verzicht auf ein Gesicht: die Figuren haben wohl ein Gesicht, aber keine Augen, keinen Mund und keine Nase! Jedermann sieht sie so, wie er es für richtig empfindet. Bei den Kleidern darf man dann seine Wünsche und Fantasie walten lassen, oft werden alte Stoffe aus dem Familienbesitz verwendet.. Doch es wird auch da Wert darauf gelegt, dass alles sorgsam verarbeitet wird und keine "Auswüchse" anzutreffen sind. Auch die Krippentiere wurden im Jahre 1977 umgestaltet, Schafe, Ochs, Esel und Kamele von Grund auf neu erschaffen. Was damals, Ende der siebziger Jahre, festgelegt wurde, hat heute noch seine Gültigkeit.

Ab 1978 bildeten Schw. Anita und Lucia Netzer gemeinsam Kursleiterinnen aus. 1982 übergab dann die Klosterfrau ihr Werk ganz in die Hände ihrer Nachfolgerin, würdig hat sie bis heute das angefangene Werk betreut.

Lucia Netzer hat in der Schweiz mindestens schon 50 Kurse durchgeführt, weit über 1000 Figuren entstanden unter ihren geschickten Händen. Der grosse Teil der Kurse findet im Kloster Ilanz, Graubünden, statt. Die Klostermauern sind ein ganz spezieller Rahmen für die Tage des Arbeitens. Der Kurs dauert ja fast eine Woche und schmiedet die Teilnehmer zusammen. Das gemeinsame Arbeiten, die Meditationen am Morgen, die gelegentlichen Besuche von Schw. Anita und zuletzt die Segnung der Figuren durch sie, diese Tage hinterlassen einen tiefen Eindruck. Dann nimmt man die wunderschön gearbeiteten Figuren mit in den Alltag und jeden Tag freut man sich an ihrer würdevollen Ausstrahlung.

Ab 1985 gibt Lucia auch Kurse in Deutschland. Msgr. Erich Lidel hat sie darum gebeten. Auch dort finden sie regen Anspruch, schon gut 30 Seminare wurden durchgeführt.



Überarbeiteter Grundkörper - (Photos E. Gasser) - Nikolaus von Evelyne Gasser

Es wurde Mai und mein Kurs rückte näher. Da Figuren von 26 und 46 cm angefertigt werden, für Kirchen sogar in der Grösse von 72 cm, entschloss ich mich für eine grosse Figur von 46 cm Höhe, einen Nikolaus. In Lenzburg haben wir ja einen besonderen Bezug zum Stadtchlaus. Es existiert eine wunderschöne Legende von ihm in unserem Städtchen und das *Chlausklöpfen* ist eine alte Tradition! Voll Erwartung reiste ich nach Ilanz und wurde nicht enttäuscht. Mit sehr grossem Fachwissen und unermüdlicher Geduld führte Lucia uns in die Arbeitstechniken ein und langsam entstanden aus dem "Nichts" unsere grossen Figuren. Lucia versteht es meisterhaft, uns allen das Letzte abzuverlangen, doch mit grossem Einfühlungsvermögen und Liebe. Sie schaut auf ein perfektes

Arbeiten, kein Nähtchen darf krumm sein! Dafür hat man zuletzt auch sehr viel Freude am entstandenen Werk. Lucia Netzer, ich danke dir im Namen von den über 600 Kursteilnehmerinnen, die du schon in vielen Kurswochen betreut hast. Auch danke ich dir noch besonders für deinen Einsatz zum Wohle der Krippe. Bleibe bitte "deiner Liebe" treu und ver helfe uns weiterhin zu den unverwechselbaren Bündner Kunstwerken.

Lenzburg im Sommer 2001

Evelyne Gasser

* * * * *

Zum 80. Geburtstag von Schwester Anita Derungs OP

Liebe Schwester Anita,

Am 14. September darfst Du in guter Gesundheit Deinen 80. Geburtstag feiern. Geistig jung geblieben, aufgeschlossen für das Geschehen der heutigen Zeit in und ausserhalb unserer Gemeinschaft, - so erlebe ich Dich als Mitschwester. Sehr bewusst bejahst Du aber auch Deine körperlichen Altersbeschwerden und bist dankbar für jeden geschenkten Tag und für die Dir von Gott verliehene Gesundheit und Kraft.

Du wurdest am 14. September 1921 in dem sehr schön gelegenen Dorf Sevgein im Bündner Oberland geboren. Aus manch Deiner Erzählungen aus der Kindheit und Jugendzeit schimmert ein natürlicher Schalk durch, den Du immer noch ausstrahlst. Die Freude zur Natur und die Liebe zum Einfachen und Unscheinbaren hast Du bewahrt.

Nach Deinem Klostereintritt wirktest Du zwanzig Jahre lang als Kindergärtnerin in Ilanz. Deine Liebe zu den Kindern ist in Dir lebendig geblieben und für die jungen Menschen legst Du gerne noch heute, wo Du kannst, ein gutes Wort ein.

Im Jahre 1967 begannst Du - auf Wunsch der Klostersgemeinschaft - an der Pariser Kunstakademie *Ecole ABC* die Ausbildung zur Zeichnungslehrerin, um an unserer klostereigenen Sekundar- und Realschule unterrichten zu können. Diese Ausbildung animierte Dich, immer mehr künstlerisch tätig zu sein.

Im Jahre 1964 schufst Du Deine Krippenfiguren, die seit der Entstehung, insbesondere ab 1978 durch die Zusammenarbeit mit Lucia Netzer-Peduzzi, eine grosse Verbreitung in der Schweiz, im Fürstentum Liechtenstein und in Deutschland gefunden haben. Deine Krippe in der Klosterkirche zieht viele Menschen von nah und fern an. Was Du im Herzen hin und her bewegst und bewahrst, will verkündet sein. Mit der Krippe, mit Deinen Bildern und

Skulpturen verkündest Du frohe Botschaft und bringst in vielen Familien Freude.



Schwester Anita Derungs und Lucia Netzer (Ph. E. Gasser)

Im Jahre 1986 erhaltetest Du von der Regierung des Kt. Graubünden einen Anerkennungspreis für Dein künstlerisches Wirken. Zwei Jahre später wurde Dir die Ehrenmitgliedschaft der Weltkrippenvereinigung *UN-FOE-PRAE* verliehen und 1989 diejenige der Vereinigung der Schweizerischen Krippenfreunde.

Sicher ist es nun auch eine Genugtuung für Dich, anlässlich der *PASSIO NOVA* in der *Sala Segantini* in Savognin, zusammen mit Schw. Caritas Müller OP, Cazis, mit einer Ausstellung zum Thema *Krippe und Kreuz* präsent zu sein. Und ich freue mich jetzt auch schon auf das Bilderbuch *Annina*, das Du, zusammen mit Hrn. Giovanni Netzer, geschaffen hast. Anlässlich Deines 80. Geburtstages wird es herausgegeben und am 13. Oktober 2001 in Savognin in der *Sala Segantini* von Dir signiert. Die Bilder dieses Buches hast Du in diesem Jahr 2001 gemalt. Sie zeugen von Deiner noch ungebrochenen Schaffenskraft.

Liebe Schwester Anita, Du darfst zurückschauen auf ein reicherfülltes Leben. Im Namen unserer Gemeinschaft gratuliere ich Dir herzlich und wünsche Dir für die Zukunft viel Freude und Segen.

Schw. Veronica Albin

Jahrestagung vom Samstag 13. Oktober 2001 in Savognin

Tagesablauf

- 10.00 Saalöffnung (Kaffee)
- 10.45 Generalversammlung Sala Grava
- 12.00 Mittagessen Hotel Arlos u. Hotel Romana
- 13.45 Besichtigungen Kirche *Nossadonna* und Regionalmuseum
- 15.00 Lichtbildervortrag von Msgr. Erich Lidel:
Die Passion des Herrn in der Art einer Weihnachtskrippe Sala Grava
 Ausstellung *Kreuz und Krippe* Sala Segantini
 Sora Anita Derungs OP und Sora Caritas Müller OP sind anwesend
- Zimmerbezug in den zugewiesenen Hotels
- Nachtessen (*individuell*)
- 19.15 Einführung in *PASSIO NOVA* Sala Grava
 Bustransport zur Kirche St. Martin
- 20.30 Aufführung *PASSIO NOVA* Kirche St. Martin
 Ca. 22.00 Beisammensein mit Sängern und Darstellern

* * * * *

Traktanden der Generalversammlung um 10 Uhr 45

1. Begrüssung
2. Protokoll der Jahresversammlung vom 5.12.2000 in Fribourg
3. Jahresbericht des Präsidenten
4. Mitgliederbewegungen
5. Jahresrechnung 2000/2001 – Revisorenbericht
6. Jahresbeitrag 2002 – Budget 2002
7. Wahlen
8. Evtl. Anträge
9. Verschiedenes

Réunion annuelle

Samedi 13 octobre 2001 à Savognin

Programme de la journée

- 10h00 Ouverture des portes
- 10h45 Assemblée générale Sala Grava
- 12h00 Déjeuner Hôtels Arlos et Romana
- 13h45 Visite de l'église *Nossadonna* et du Musée régional
- 15h00 Exposé avec diapositives de Mgr Erich Lidel :
Die Passion des Herrn in der Art einer Weihnachtskrippe (La Passion dans un cadre rappelant la forme d'une crèche) Sala Grava
- Exposition *La Croix et la Crèche* Sala Segantini
- S^r Anita Derungs OP et S^r Caritas Müller OP seront présentes
- Logement dans les hôtels respectifs
- Repas du soir (*libre*)
- 19h15 Présentation de *PASSIO NOVA* Sala Grava
 Transport en bus à l'église St-Martin
- 20h30 Représentation de *PASSIO NOVA* Eglise St-Martin
 Vers 22h00, rencontre avec les artistes et les chanteurs

* * * * *

Ordre du jour de l'assemblée générale à 10 heures 45

1. Allocution de bienvenue
2. Procès-verbal de l'assemblée du 5.12.2000 à Fribourg
3. Rapport annuel du président
4. Effectif des membres
5. Comptes 2000/2001 – Rapport des vérificateurs des comptes
6. Cotisations 2002 – Budget 2002
7. Elections
8. Propositions individuelles
9. Divers

Liebes Christkind

Ausstellung zum Fest der Geburt Christi im Historischen Museum Luzern

Für viele Menschen beschränkt sich der Weihnachtsgedanke zunehmend auf die romantische Stimmung, die mit dem Fest der Geburt des Herrn verbunden ist. Glitzersterne, Lichter in allen Farben und bunte Dekorationen sollen die Menschen auf die Weihnachtszeit einstimmen und sie zum Kauf von Geschenken animieren. Da erstaunt es nicht, dass das Fest der Ankunft des Herrn zu einem Fest der ungebremsten Kauflust, der Hektik und des materiellen Gewinns geworden ist.

In der Flut der Dekorationsartikel, der Kerzen und Duftlichter, der singenden Weihnachtsmänner, der Sterne, in dem Glitzer und dem Tand fristen Darstellungen des gnadenreichen Christuskindes ein Randdasein. Verloren und in vielen Familien kaum noch beachtet verschwinden Krippen und in Glaskästen gelegte Christuskinde hinter Geschenkbergen, sofern sie überhaupt noch aufgestellt werden. Schon bald nach dem Heiligen Abend wird alles wieder abgeräumt, obschon die Weihnachtszeit am 25. Dezember beginnt und bis Mariä Reinigung (2. Februar) dauert.

Die Ausstellung im Historischen Museum Luzern stösst zum Kern der Menschwerdung Christi und der Verehrung seiner Kindheit vor. In vielen Kirchen war es während Jahrhunderten Brauch, um die Weihnachtszeit in kostbare Gewänder gehüllte Christuskinde zur allgemeinen Verehrung aufzustellen. Von den Kirchen und Klöstern fand dieser Brauch später den Weg in die Familien, wo die Geburt Christi in Krippen dargestellt wurde. Gegenstand der Verehrung war jedoch nicht die in der Krippe liegende Nachbildung des Christuskindes, sondern die Menschwerdung Christi im Hinblick auf die daraus folgende Erlösung der Menschheit durch den Tod Christi am Kreuz. Viele Jesuskinde werden deshalb auf dem Kreuz liegend oder zusammen mit den Leidenswerkzeugen dargestellt.

Noch immer suchen fromme Menschen gnadenbringende Christuskinde auf, um durch das Bild den Zugang zu Gott zu finden. Bis heute erhält das über dem Altar thronende *Santo Bambino di Aracoeli*, das gnadenreiche Jesuskind in Roms höchstgelegener Kirche, Bittbriefe aus aller Welt. Vor dem Loretokindlein in Salzburg breiten viele Menschen auch das Jahr über ihre Sorgen und Nöte aus. Zum Sarner Jesuskind nehmen vor allem Menschen aus der deutschen Schweiz in auswegslosen Situationen Zuflucht. Weit über die

Grenzen des damaligen Böhmen hinaus bekannt geworden ist das Prager Jesuskind. Auf sein Eingreifen hin, schrieb um 1900 ein Missionar aus Afrika, sei die Missionsstation Londimba vom Feuer verschont worden.



Liebes Christkind

Ausstellung
zum Fest der Geburt Christi

Historisches Museum Luzern

28. November 2001 bis 6. Januar 2002

Die **Ausstellung** „Liebes Christkind“ dauert vom 28.11.01 bis 6.1.02. Über öffentliche Führungen gibt das Historische Museum Luzern, Pfistergasse 24, 6000 Luzern 7, Auskunft (☎ 041/228 54 24). Die Ausstellung ist von Dienstag bis Freitag von 10-12 u. am Nachmittag von 14-17 Uhr geöffnet; samstags und sonntags durchgehend von 10-17 Uhr.

Begleitschrift:

Kurt Lussi: *Das gnadenreiche Christuskind und die Verehrung der Kindheit Jesu*. Mit einem Geleitwort von S. E. Kardinal Henri Schwery. 64 S., Format 19 x 24 cm, über 40 Farbabb. von Stephan Kölliker, Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg, Reihe *Volksfrömmigkeit und Brauchtum*, ISBN 3-89870-018-6. DM 19.80, SFr. 19.-, Euro 10.00. Das Heft kann direkt beim Hist. Museum Luzern oder bei Kurt Lussi bestellt werden.

Es wird auch am 13. Okt. an der Jahrestagung in Savognin zum Kauf angeboten werden.

Crèches en cire

Historique

La coutume de représenter plastiquement l'Enfant Jésus à Noël remonte dans notre région au XIV^e siècle. Influencés par les idées mystiques, les couvents de femmes développèrent une tradition bien expressive qui consistait à bercer, cajoler et vêtir le Christ enfant. A son entrée au couvent, la jeune religieuse se voyait offrir une sorte de "fiancé céleste", symbolisé par une statue de l'Enfant Jésus dont la forme rappelait parfois une célèbre image miraculeuse comme celle de l'Enfant Jésus de Prague. Les matériaux utilisés à cet effet étaient avant tout le bois, le tissu ou le papier, car on réservait la cire d'abeille exclusivement pour la fabrication des cierges. A l'époque baroque, une plus grande consommation de cire d'abeille pour le culte et les traditions de l'église catholique provoqua une montée de la production qui offrit des quantités de cire suffisantes pour permettre alors la fabrication de différents objets notamment la confection de crèches de Noël. Celles-ci furent en premier lieu réalisées par des couvents de femmes. Les plus anciens exemplaires proviennent du XVII^e siècle, mais la floraison de ces "travaux de couvent" se situe entre 1720 et 1850. Rares sont les couvents qui continuèrent jusqu'au XX^e siècle à fabriquer ces ouvrages en cire. Actuellement en Suisse, à l'exception d'une courte renaissance de 1974 à 1984 au couvent des capucines de Notkersegg au-dessus de Saint-Gall, cet artisanat a complètement disparu.

Technique

La plupart du temps, les figurines étaient coulées dans un moule en plâtre ou pressées avec des formes en bois. Dans de rares cas, elles étaient sculptées, c.-à-d. la cire était directement modelée. Cette technique exigeante était pratiquée en général par des modeleurs de cire professionnels. Mais il arrivait parfois que des formes coulées soient ensuite retouchées et affinées manuellement. Les figurines étaient ensuite apprêtées, ce qui veut dire habillées avec soin de soie, de dentelle ou de brocart et leurs visages peints délicatement. Certaines recevaient des yeux de verre et leurs têtes étaient recouvertes de cheveux. Pour leur protection, mais aussi dans un esprit théâtral baroque, les figurines étaient placées dans des cassettes de verre. Ces dernières avaient reçu auparavant une riche décoration constituée de papiers peints, de fleurs en tissu, de feuilles de papier ou de métal, de paillettes d'or ou d'argent, de papier roulé, de perles en verre, etc. A côté des crèches aux nombreux personnages se trouvaient aussi celles où l'Enfant Jésus, déposé dans un berceau ou couché sur un coussin de lin, était l'unique figurine.

Raoul Blanchard

Wachskrippen

Geschichte

Das Brauchtum der plastischen Darstellung des Jesuskindes zur Weihnachtszeit geht in unserer Gegend ins 14. Jahrhundert zurück. Vom Ideengut der Mystik beeinflusst, entwickelte sich in Frauenklöstern ein lebendiges Brauchtum, zu dem das Wiegen, Liebkosen und Bekleiden des Christuskindes gehörten. Zur Ausstattung einer Nonne beim Eintritt ins Kloster gehörte ein sogenannter "Himmlicher Bräutigam", ein stehendes Christkind, dem zum Teil die Gestalt eines berühmten Gnadenbildes wie etwa das des Prager Jesuskindes verliehen wurde. Als Materialien dienten vorerst Holz, Stoff oder Papier, da das Bienenwachs ausschliesslich der Herstellung von Kerzen vorbehalten war. Der grössere Wachsbedarf in Kult und Brauchtum der katholischen Kirche zur Zeit des Barocks führte zu einer gesteigerten Produktion und machte grössere Wachsmengen für das Reliquienwesen, die Andenkenproduktion aber auch für gestalterische Zwecke wie den Bau von Weihnachtskrippen verfügbar.



Adoration des Bergers, milieu XIX^e s. Cire et tissu; h: 40 cm, Prov. Italie. P.P.

Diese wurden in erster Linie in Frauenklöstern hergestellt und trugen zu deren Lebensunterhalt bei. Älteste Beispiele stammen aus dem 17. Jahrhundert, die eigentliche Blütezeit dieser "Klosterarbeiten" war aber die Zeit zwischen 1720 und 1850. Nur wenige Klöster stellten bis ins 20. Jh. derartige Wachsarbeiten her. In der Folge der Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) scheinen auch die letzten Klöster in der Schweiz die Herstellung von Wachsfiguren aufgeben zu haben. Nach einem kurzen Aufleben 1974-1984 im

Kapuzinerinnenkloster Notkersegg oberhalb von St. Gallen wird heute diese Kunstfertigkeit in keinem Schweizer Kloster mehr gepflegt, doch bleibt zu hoffen, dass dieser Zustand nicht endgültig sein wird.



*Les Rois
mages
Milieu XIX^e s.
Cire et tissu ;
h : 40 cm
Provenance :
Italie. - P.P.*

Herstellung

Die Figuren wurden meist in Gips- oder Tonmodellen gegossen oder aber in Holzformen gepresst. Eine besonders eindruckliche Sammlung von über 600 Modellen des 18.-20. Jahrhunderts besitzt das Kapuzinerinnenkloster Montorge/Bisenberg in Freiburg. Nur in selten Fällen wurden sie bossiert, d.h. aus Wachs frei modelliert. Diese anspruchsvolle Technik übten hauptsächlich berufsmässige Wachsbossierer aus. Es konnte aber vorkommen, dass gegossene Figuren zusätzlich mit dem Bossierholz verfeinert wurden. Danach wurden die Figuren gefasst, das heisst in Seide, Spitzen oder Brokat liebevoll gekleidet und das Gesicht fein bemalt. Einige Figuren erhielten Glasaugen, und ihre Köpfe wurden mit Haar bedeckt. Zum Schutze, aber auch im Sinne barocker Schaufrömmigkeit, wurden die Figuren in Glaskästen gestellt. Diese wurden zuvor reich geschmückt, wozu bemaltes Papier, Blumen aus Stoff, Papier oder Metallfolien, Gold- oder Silberpailletten, Krüllarbeiten (*papier roulé*), Glasperlen u.a.m. verwendet wurde. Neben mehrfigurigen Krippen kommt das Jesuskind - in eine Wiege gelegt oder auf ein Leinenkissen gebettet - oft auch als Einzelfigur vor.

Raoul Blanchard

(Dieser Text wurde anlässlich der Ausstellung von Wachskrippen im Sensler Museum Tafers im Jahre 2000/2001 verfasst.)



Crèche, vers 1900. Cire et tissu ; h : 22 cm. Provenance : Suisse. P.P.

Liste des couvents de religieuses en Suisse ayant réalisé des ouvrages en cire
(aufgehoben = *supprimé*) :

Aus folgenden Schweizer Frauenklöstern sind Wachsarbeiten bekannt:

Baden AG, Kloster Mariä Krönung (Benediktinerinnen, aufgehoben 1811);
Diessenhofen TG, Kloster St. Katharinenthal (Dominikanerinnen, aufg. 1869);
Einsiedeln SZ, Kloster in der Au (Benediktinerinnen); **Eschenbach LU**,
 Kloster St. Katharina (Zisterzienserinnen); **Frauenthal ZG**, Abtei Frauenthal
 (Zisterzienserinnen); **Fribourg/Freiburg**, Abbaye de la Maigrange/Magerau
 (Cisterciennes/Zisterzienserinnen); **Fribourg/Freiburg**, Couvent de la Visita-
 tion/Heimsuchung (Visitandines/Salesianerinnen); **Fribourg/Freiburg**, Mona-
 stère de Montorge/Bisenberg (Capucines-Kapuzinerinnen); **Gommiswald SG**,
 Kloster Berg Sion (Prämonstratenserinnen); **Hermetschwil AG**, Priorat St.
 Martin (Benediktinerinnen, aufg. 1841); **Menzingen ZG**, Kloster Gubel (Kapu-
 zinerinnen); **Niederwil AG**, Kloster Gnadenthal (Zisterzienserinnen, aufg.
 1841); **St. Gallen**, Kloster Notkersegg (Kapuzinerinnen); **Sarnen OW**, Abtei St.
 Andreas (Benediktinerinnen); **Schwyz SZ**, Kloster St. Peter am Bach (Domini-
 kanerinnen); **Solothurn**, Kloster St. Joseph (Klarissen); **Stans NW**, Kloster St.
 Klara (Kapuzinerinnen); **Teufen AR**, Kloster Wonnenstein (Kapuzinerinnen);
Tübach SG, Kloster St. Scholastica (Kapuzinerinnen, bis 1904 in Rorschach SG);
Walzenhausen AR, Kloster Grimmenstein (Kapuzinerinnen); **Weesen SG**,
 Kloster Maria Zuflucht (Dominikanerinnen); **Wil SG**, Kloster St. Katharinen
 (Dominikanerinnen) (nach/*selon* Theo Gantner, 1980)

La crèche dans le canton d'Obwald

A l'occasion de l'exposition de crèches qui eut lieu à Stans en décembre dernier, M. l'abbé Karl Imfeld a présenté un historique de la crèche, consacré entre autres au canton d'Obwald. C'est dans l'église de St. Niklausen à Kerns que l'on peut voir la représentation la plus ancienne de la Nativité de ce canton ; elle date de 1350 environ. Quant à la crèche même, telle que nous la connaissons de nos jours, elle se répandit bien plus tard. Cependant il y eut très certainement déjà dès l'année 1615 une crèche au couvent St. Andreas à Sarnen, crèche dont faisait partie le célèbre *Enfant Jésus de Sarnen*. Dans les années 40 du XX^e siècle, les sœurs bénédictines l'exposaient encore sur un lit de paille à la vénération des fidèles, au moment de Noël. Encore tout au long du XIX^e siècle, il n'y avait pas de crèche à proprement parler dans les églises ; on n'y trouvait que l'Enfant exposé sur ou devant l'autel. Et même, l'église paroissiale de Sarnen se contentait de suspendre au-dessus du maître-autel un grand tableau du peintre Paul von Deschwanden, représentant une *Adoration des bergers*. Le 6 janvier, on recouvrait les bergers d'une planche sur laquelle figuraient les Rois mages !

Josef Ettlin, né en 1884, de Kerns a rapporté que dans son enfance, Noël ne se fêtait qu'à l'église où l'on assistait à la messe de minuit ou à celle du jour de Noël. A la maison, il n'y avait ni sapin ni crèche. On fabriquait pourtant déjà en ce temps-là des figurines en plâtre de différentes grandeurs que l'on trouva ensuite peu à peu dans les églises. La production de la maison Benziger d'Einsiedeln se vendait jusqu'en Amérique. Mais les crèches dites de famille étaient encore trop chères pour le commun des mortels. Au début des années trente, les petits personnages coûtaient six francs, le salaire journalier d'un ouvrier d'usine ! Il a fallu attendre la production industrielle pour que les gens moins aisés puissent s'offrir des figurines pour leur crèche. La coutume d'aller voir les crèches des voisins et des églises subsista jusqu'en 1940 environ.

Après la Seconde guerre, la situation financière des gens s'étant améliorée, les gens s'intéressèrent aux figurines de bois sculpté de Brienz ou d'artistes comme les Obwaldiens Beat et Josef Gasser, Franz Dillier, Melchior Scheuber, père et fils. Dans les années 60 se répandirent les figurines en étoffe que l'on pouvait apprendre à réaliser dans des cours. En Suisse centrale, ces derniers étaient organisés à Schwarzenberg. Il existait cependant déjà à partir des années 30, des occasions de s'initier à la construction d'une étable ou d'une grotte pour abriter la Sainte Famille, surtout dans les écoles, par exemple à Sarnen, grâce à sœur Léonardine, de Menzingen, ou auprès de Beda Egger, de Kerns, passé maître dans l'art de créer des crèches en écorce ou dans une racine d'arbre.

Texte allemand de K. Imfeld adapté par M. Polla-Lorz

Die Weihnachtskrippe

Volkskundlicher Vortrag anlässlich einer Krippenausstellung im Dezember 2000 in Stans (Zusammenfassung des Autors)

Es dürfte kaum bekannt sein, dass Weihnachten während der ersten 350 Jahre von den Christen des Westens gar nicht gefeiert wurde. In Rom feierte man am 25. Dezember die Wintersonnenwende als „Fest der unbesiegtten Sonne“. Erst nachdem das Christentum Staatsreligion geworden war, setzte Papst Liberius im Jahr 354 Christus als die neue „Sonne der Gerechtigkeit“ dem römischen Sonnengott entgegen und legte auf den 25. Dezember das Weihnachtsfest.

Bildliche Darstellung von Weihnachten

Die wohl ältesten bildlichen Darstellungen von Weihnachten finden wir im 12. Jahrhundert, zur Zeit der Romanik, in Spanien. In unserem näheren Umkreis sind an der berühmten Kirchendecke in Zillis, Graubünden, um 1150 mehrere Felder der Weihnachtsgeschichte gewidmet. Das älteste Weihnachtsbild der Zentralschweiz entstand um 1350 an der Chorwand von St. Niklausen, Kerns.



La plus ancienne représentation de la Nativité de Suisse centrale (1350) se trouve sur la paroi du chœur de l'église de St. Niklausen, Kerns

Seit der Romanik haben sich Kirchenmaler aller Epochen mit dem Weihnachtsbild befasst. Weihnachten ereignet sich zunehmend nicht mehr nur vor einem neutralen Bildhintergrund, sondern mitten in der eigenen Landschaft und Erlebniswelt. Krippen in unserem heutigen Sinn sind das aber nicht. Diese Bilder und plastischen Darstellungen gehören zum festen Bestand eines Altars oder einer Kirchendekoration.

Weihnatskrippen

Der Legende nach soll der heilige Franz von Assisi sozusagen der Erfinder der Weihnachtskrippe sein. 1223 feierte er zusammen mit Menschen, die längst den Weg nicht mehr in die volksfremde Kirche gefunden hatten, Weihnachten auf seine Weise. Die Menschen selber und ihre Tiere sollten in einer Höhle ob Assisi das Ereignis der Heiligen Nacht darstellen. Weihnachten ereignet sich nicht irgendwo, sondern mitten unter ihnen. Eine solche lebende Weihnachtskrippe, nicht ein Krippenspiel, lebt heute noch in Velzo, oberhalb des Comersees, auf. Das ganze Dorf und alle Bewohner werden zu „Bethlehem“, angefangen beim Marktbetrieb bis hin zur Ankunft der Drei Könige.

Das, was uns heute als Weihnachtskrippe vertraut ist, nahm schon früher seinen Ausgang in Spanien und Süditalien. Hier entwickelte sich allmählich eine Volkskunst, welche vorerst in der Kirche die Weihnachtsbotschaft plastisch und phantasie reich darstellte. Im süddeutschen Raum gab es zur Barockzeit kaum noch eine Kirche ohne Weihnachtskrippe. Der Brauch wurde vor allem durch den damals eigentlichen Stadtorden, die Jesuiten, gefördert. Adelige Familien leisteten sich kostbare Hauskrippen von namhaften Künstlern. Davon konnten einfache Leute nur träumen. Sie bastelten sich ihre Krippe selber. Manche Feierabendschnitzer brachten es zu wahrer Meisterschaft. Viele ihrer Krippen werden inzwischen von Museen gehütet.

Kirchenkrippen in Obwalden

Wenigstens *eine* Krippe dürfte es seit 1615 in Sarnen gegeben haben, nämlich im Frauenkloster St. Andreas. Die Schwestern hatten bei der Verlegung ihres Klosters von Engelberg nach Sarnen ihr Krippenkind mitgebracht, das uns als Sarner Jesuskind vertraut ist. Noch um 1940 wurde das Jesuskind zur Weihnachtszeit auf einem Seitenaltar in eine Heukrippe gelegt. Nur in den Tagen von Weihnachten bis Drei Königen konnten wir das *Kindli* von ganz nahe sehen. Für uns Kinder war es fast ein Erlebnis wie bei der Geburt eines Geschwisters.

Das Kind in der Krippe ohne weitere Figuren war bis ins 19. Jahrhundert die Krippendarstellung in unseren Kirchen. Kleine Wachsabgüsse des Sarner Jesuskindes, welche die Klosterfrauen für die Krippen zu Hause herstellten, gehören bereits zu den Raritäten.

Eine grosse Krippe mit vielen farbigen Figuren und allem Drum und Dran bauten die Kapuziner auf einem Seitenaltar ihrer Kirche auf.

Als Kind kam es mir immer wie ein Mangel vor, dass wir in der Pfarrkirche Sarnen keine richtige Krippe hatten. Statt dessen wurde über das Bild des Hochaltars ein Gemälde mit einer Weihnachtsdarstellung von Paul von Deschwanden gehängt. Am 6. Januar wurden die Hirten durch die Drei Könige verdeckt, die auf einem dünnen Brett gemalt waren und mit Hakenschrauben befestigt wurden.

Diese kindliche Erfahrung macht etwas Wichtiges klar. Ein Kind und auch viele Erwachsene können in einem gemalten Bild nicht dreidimensional sehen. Sie sehen nur an das Bild heran, aber nicht in das Bild hinein. Ganz anders bei einer plastischen Krippe. Hier kann man sich sozusagen unter das Volk mischen und in der Vorstellung am Geschehen selber teilhaben. Die plastische Darstellung ist wirklicher.



Crèche de Beat Gasser, de Lungern OW

Josef Ettlin, (1884-1984), Kerns, erzählte, dass man zu seiner Kinderzeit von einer Weihnachtsfeier zu Hause, von Christbaum und Krippe überhaupt nichts wusste. Weihnachten fand nur in der Kirche statt. Die Eltern und grösseren Geschwister gingen zur Mitternachtsmette, die Schüler am Weihnachtsmorgen zum Gottesdienst. Wenn sie heim kamen, erzählten sie den kleineren Kindern, dass in der Kirche eine Krippe aufgestellt sei mit einem Jesuskind und mit gemalten Figuren von Maria und Josef. Er selber habe diese zum ersten Mal gesehen, als er Erstklässler war. Das würde also bedeuten, dass dies in Obwalden um 1905 noch der Normalfall von Weihnachten war.

In Gips gegossene Krippenfiguren verschiedener Grösse gab es bereits. Sie wurden wie andere Heiligenfiguren hauptsächlich an Wallfahrtsorten angeboten. Die Gebrüder Benziger in Einsiedeln mit Niederlassungen in Köln, New York, Cincinnati und St. Louis gehörten zu den wichtigsten Produzenten. Sie belieferten vor allem Kirchen. Benziger stellte nicht nur die üblichen Krippenfiguren her, sondern auch künstlerisch wertvolle plastische Hauskrippen, die in einem Stück in Gips gegossen, von Hand nachverarbeitet und elfenbeinfarben patiniert in einer Glasglocke verkauft wurden. Ob gewöhnliche oder künstlerische Figuren, leisten konnten sie sich nur vermögendere Leute.

Hauskrippen

Unsere Eltern wünschten sich 1931 Krippenfiguren als Hochzeitsgeschenk. Verkauft wurden sie von den Buchbindern. Die Heilige Familie, drei Könige, ein Hirt, Ochs und Esel und drei Schafe kosteten damals sechs Franken, fast den Tagesverdienst eines Fabrikarbeiters. Billigere Krippenfiguren wurden erst durch die Warenhäuser, wie etwa Nordmann in Luzern, als Massenprodukte erschwinglich.

Wohlfeil, aber bei uns wenig verbreitet waren Faltkrippen aus Papier. Farbdruck- und Stanztechnik hatten sie schon früh möglich gemacht. Um 1930 war einer der Hauptverleger, auch postkartengrosser Faltkrippchen, *Ars Sacra*, Josef Müller, in München. Faltkrippen sind heute begehrte Sammelstücke. Noch seltener sind Krippenfiguren, die aus Zinn nach Art der Zinnsoldaten gegossen wurden.

Als sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Verdienstmöglichkeiten allmählich verbesserten, wurden in Holz geschnitzte Figuren oberster Krippenwunsch. Viele Familien verwirklichten ihn, indem sie Jahr für Jahr eine Figur dazukaufen. Begehrt waren nicht nur die Brienzer Figuren, sondern auch die von Beat und Josef Gasser, Lungern, Melchior Scheuber, Vater und Sohn, Kerns, und des Engelberger Schnitzers Franz Dillier.

Durch die Weihnachtskurse der Zentralsekretärin Josy Brunner der Katholischen Frauen- und Müttervereine im Haus Matt, Schwarzenberg ob Malter, verbreitete sich um 1960 ein neuer Typ von selbst gemachten Krippenfiguren in der ganzen Deutschschweiz. Sie werden heute an Weihnachtsmärkten angeboten. Diese sogenannten Schwarzenberger Figuren haben in den letzten Jahren manche ältere Kirchenkrippe (Pfarrkirche Stans) in den Estrich verbannt. Den Schwarzenberger Figuren werden wir, wie sich noch zeigen wird, auch im süddeutschen Raum begegnen.



*Crèche et figurines en bois de sapin sculptées à la main de Franz Dillier,
Engelberg OW, 1974*

Krippenbau

Von Süditalien, vor allem Neapel, her breitete sich seit dem 17. Jahrhundert allmählich eine Krippenkultur mit einer kaum noch überschaubaren Typenvielfalt aus. Bei uns setzte der Krippenbau um 1930 ein. In Sarnen zum Beispiel bastelte die sagenhafte Menzinger Lehrschwester Leonardine mit ihren Schülern einfache Stallkrippen. Neuere Entwicklungen gehen zu den Stock- und Rindenkrippen hin, die aus einem verrottenden Wurzelstock als Höhlen herausgearbeitet werden (ein wahrer Meister ist Beda Egger, Kerns). Ein Ende der Entwicklung ist nicht abzusehen.

Um 1970 verbreitete sich der Brauch, während des Advents schrittweise in der Stube die Krippe herzurichten. Für uns kommen auch die Figuren dazu, bis an Weihnachten die Heilige Familie als letzte im Stall aufgestellt wird.

„Krippe anschauen“

Um 1940 noch war es Brauch, dass wir am Weihnachts-Heiligtage bei den Nachbarn und in der Kirche und in der folgenden Zeit auch in den Klöstern sind *ga d Chrippä gschaiwä*. Der nachbarliche Brauch des *Krippeleschaugens* (Krippchenschauens) ist heute noch in Tiroler Dörfern verbreitet. In Bayern trifft man in vielen Kirchen mechanische Krippen an. Sie haben ein Uhrwerk, das man zwar aufziehen, aber erst durch Einwerfen einer Münze in Betrieb setzen kann.

So genannte Bibelkrippen

Die Weihnachtskrippe blieb als plastische Darstellung eines biblischen Ereignisses nicht allein. Warum sollte man nicht die Flucht nach Ägypten, die Darstellung Jesu im Tempel, die Taufe Jesu im Jordan, die Hochzeit von Kana und später auch noch die ganze Leidens- und Ostergeschichte Szene um Szene in gleicher Weise zur Freude der Kirchenbesucher aufbauen? In Tirol und Bayern entstanden im 18. und 19. Jahrhundert ganze Serien solcher plastischer Bilder, die man ebenfalls „Krippen“ nannte. Sie stellen auch das dörfliche Handwerk und Treiben dar. Die bedeutendste Sammlung solcher Bibelkrippen befindet sich im Diözesanmuseum Brixen.

Im deutschen Bodenseeraum und im benachbarten Allgäu wurde diese Tradition in den letzten Jahren vereinfacht wieder aufgenommen. Man kann ihr in vielen Kirchen begegnen. Sonntagsevangelien werden mit „Schwarzenberger“ Figuren dargestellt. Da diese nach Art der Gliederpuppen verstellbar sind, lassen sich die Bibelgeschichten schon mit einem verhältnismässig kleinen Figurenbestand und wenigen Veränderungen immer wieder neu gestalten. Für viele junge Mütter ein Anlass, mit ihren Kindern nicht nur an Weihnachten und zum Blasiussegen in die Kirche zu gehen.

15.12.2000

Karl Imfeld

Le premier sourire de l'Enfant Jésus

Tandis que saint Joseph et Marie faisaient route de Nazareth vers Bethléem, l'archange Gabriel, en secret, descendit une dernière fois du ciel pour voir si tout dans l'étable était bien prêt. Tout archange qu'il était, il avait du mal à comprendre pourquoi il fallait que ce fût en la plus misérable étable que le Seigneur vînt au monde, et que son berceau fût une mangeoire d'animaux !

Du moins, Gabriel voulait-il obtenir des vents qu'ils ne soufflassent pas trop fort par les fentes du toit, et surtout que les nuages du ciel n'aillent pas, d'émotion, inonder l'Enfant de leurs larmes. Quant à la lumière de la lanterne, il fallait encore une fois lui recommander de briller très doucement, et de ne pas jeter des rayons éblouissants comme ceux de l'Etoile de Noël.



L'Enfant de la crèche des Petites Sœurs de Jésus

L'archange chassa encore de l'étable toutes les petites bêtes, fourmis, araignées et souris. Que serait-il arrivé si la jeune mère, peut-être prématurément, avait sursauté à la vue d'une souris ?

Seuls pourraient rester l'âne et le bœuf. L'âne, parce qu'il faudrait l'avoir sous la main, lors de la fuite en Egypte. Le bœuf, ...parce qu'il était si énorme et si lourd, que toutes les armées du ciel n'auraient pas pu le faire bouger de place.

Enfin, Gabriel posta autour de l'étable, sur les chevrons du toit, une troupe d'angelots, de la toute petite espèce, qui n'ont qu'une tête sur deux ailes. Ils n'avaient qu'à demeurer bien tranquilles, en montant la garde pour donner l'alerte, sitôt que quelque danger viendrait à menacer le petit Enfant pauvre et nu.

Encore un regard à la ronde ; et puis le puissant archange prit son vol dans un bruissement d'ailes.

Fort bien !

Et cependant tout n'était pas parfait, car par terre, dans la paille, il y avait une puce qui dormait ! C'était la seule bestiole qui eût échappé à l'ange. Ce qui est très compréhensible, car un archange sait-il seulement ce qu'est une puce ?

Quand la naissance miraculeuse eut eu lieu et que le petit corps de l'Enfant eut été couché sur la paille, si aimable et si touchant dans sa pauvreté, les anges sous le toit ne se tinrent plus de ravissement. Ils voletaient autour de la crèche comme un vol de colombes. Les uns répandaient autour de l'Enfant des effluves balsamiques, d'autres arrangeaient la paille pour que le moindre brin ne puisse piquer ou gêner l'Enfant.

Tout ce ménage finit par réveiller la puce dans la paille. Quand elle vit tout le monde qui s'affairait, elle fut affreusement effrayée, on allait sûrement la pourchasser pour la tuer, comme toujours.

Elle tourna autour de la crèche et essaya toutes sortes de ruses pour échapper. Enfin, de désespoir, elle se cacha dans l'oreille de l'Enfant.

- Pardonne-moi, souffla-t-elle hors d'haleine ; mais je n'ai pas d'autre moyen d'échapper ! S'ils me trouvent, ils me tueront ! Je vais filer bien vite ; mais laisse-moi le temps de chercher comment faire.

Elle regarda de tous côtés et aussitôt eut son plan.

- Ecoute bien, dit-elle. Je vais rassembler toutes mes forces. Si tu ne bouges pas, je pourrai peut-être atteindre le crâne de saint Joseph. De là, je saute à la fenêtre. Et je gagne la porte.

- Saute donc, lui dit l'Enfant. Je ne bouge pas.

Alors la puce sauta.

Mais elle n'avait pas pu s'empêcher, en se ramassant et en pliant les jambes sous son ventre, de chatouiller très légèrement l'Enfant...

Juste à ce moment, Marie tira saint Joseph de son sommeil :

- Oh ! dit-elle tout heureuse. Voyez ! Son premier sourire !

Karl-Heinrich Waggerl

Conte de Noël, tiré de *Und es begab sich...*, texte français de P. Doncœur. Notre membre, M. Richard Beder, en a lu le texte original avec beaucoup de talent lors de notre assemblée générale à Münsingen en 1999.

Die Kölner Stadtkrippe

In Folge des durch den 15. Weltkrippenkongress 1996 und den 1. Kölner Krippenweg deutlich gesteigerten Interesses an Krippen im öffentlichen Raum, entstand die sog. *Kölner Stadtkrippe*. Die Idee hierzu kam von dem Hürther Krippenfreund Rudolf Knapstein, 2. Vorsitzender der Landesgemeinschaft der Krippenfreunde in Rheinland und Westfalen e.V. und Vorsitzender des Organisationskomitees des 15. Weltkrippenkongresses sowie Kopf der "Kölner Krippenfreunde", ein loser Verbund von Krippenfreunden in der Region Köln-Bonn, der in Kürze offiziellen Vereinsstatus annehmen soll. Es war der Wunsch Rudolf Knapsteins, eine Krippe zu initiieren, durch die sich alle Kölner Bürger und Touristen in der Stadt angesprochen fühlen sollen. Eine öffentliche, gestalterisch zeitgemäße, städtische, eben eine "Stadt-Krippe", die einer modernen und weltoffenen Großstadt würdig ist. Als Standort wurde der Roncalli-Platz, die "Domplatte" gewählt. Dort, vor der Südseite des Domes, findet der Weihnachtsmarkt am Kölner Dom statt, dessen Veranstalter als Partner für die Umsetzung des Vorhabens gewonnen werden konnte und Auf-, Abbau und Lagerung der Krippe übernimmt. Ein weiterer Partner von hoher Bedeutung für das Entstehen der Kölner Stadtkrippe war die Kölner Firma Klosterfrau, die seit 1997 immer wieder neue Figuren für die Krippenszene stiftet.



Crèche de la ville de Cologne exposée au Marché de Noël, près du dôme, pendant l'Avent. Les figurines en bronze (80 cm) auxquelles s'ajoutent chaque année de nouveaux personnages, sont l'œuvre de l'artiste Rosemarie Peter.

Die Krippe wird in einem quadratischen Brunnen aufgestellt, von dem bislang nur eine Seite genutzt wird, da die anderen Seiten zum Teil mit Buden des Weihnachtsmarktes überbaut sind. Die Krippenanlage nimmt eine Fläche von ca. 10 m Länge und 2 m Tiefe ein. Dargestellt wird eine Landschaft, die im Hintergrund durch eine Art Stadtmauer mit Zinnen abgeschlossen wird. Vor dieser Mauer befindet sich angelehnt ein improvisierter Unterstand für die Heilige Familie in Form eines Zeltes aus Stöcken mit Stoffdach. Das Zelt ist mit Stroh ausgelegt; sparsam eingesetzte Sträucher, Büsche, Bündel von Kornähren, Steinbrocken, Geröll und Tannenbäume an den Seiten und im Hintergrund strukturieren die Szene. Der Boden ist mit Sand und Kies bedeckt. Es werden ausschließlich Naturmaterialien verwendet, deren Farbtöne im Bereich Beige, Grün und Grau ein ruhiges, ästhetisches Bild ergeben, vor dem die Krippenfiguren hervorragend zur Geltung kommen. Zum Symbolgehalt der Landschaft ist vor allem auf das Zelt (lat. Tabernakel; Bezeichnung für das Gehäuse zur Aufbewahrung der geweihten Hostie) und die Getreidebündel hinzuweisen (*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Joh 12,24-25*)

Die Gestaltung der Figuren übertrug man der Kölner Bildhauerin Rosemarie Peter, die bereits einige Kirchenkrippen in Köln geschaffen hat, darunter die Krippe in Groß St. Martin in der Altstadt. Die ca. 80 cm hohen Figuren für die Stadtkrippe wurden von der Künstlerin in Ton modelliert und anschließend in Bronze gegossen. 1997 wurde die Krippe zum ersten Mal aufgestellt. In diesem Jahr bestand das Figurenprogramm nur aus der Hl. Familie und einer Gruppe von drei Schafen. Es folgten 1998 anlässlich des 750-jährigen Domjubiläums die Heiligen Drei Könige, 1999 ein alter Hirte mit einem Lamm auf dem Arm, 2000 Ochs und Esel, 2001 wird die Königin von Saba hinzukommen. Auf Dauer ist denkbar, die Krippe mit typischen Figuren aus der Kölner Stadtgeschichte zu ergänzen, doch bislang enthält die Krippe keine Anspielungen auf den rheinländischen Standort. Für den Betrachter ist die Krippe weniger unter erzählerischem Aspekt wirksam, vielmehr lebt sie von der Symbolik und der Ausdruckskraft der Figuren, die für die weihnachtliche Heilsbotschaft stehen. Mittelpunkt der Krippe ist das Kind, welches mit weitausgebreiteten Armen in der Pose des Weltherrschers auf dem Schoß der Maria thronend, sich dem Betrachter zuwendet. Augenfällig ist die kreuzförmige Haltung des Kindes, die auf seine spätere Passion, den Kreuzestod, hinweist. Neben Mutter und Kind steht Josef mit dem Stab in der Hand, dem Symbol für seine Aufgabe, als von Gott eingesetzter Ziehvater Jesu, die irdische Existenz des Gottessohnes zu behüten. Von beeindruckender Wirkung sind die reich ornamentierten Figuren der Heiligen Drei Könige, die in dieser Krippe die Suche und den Weg zum

Kind, den Moment des Findens und Staunens und die ehrfürchtige Anbetung darstellen. Einer der Könige befindet sich bereits in verehrender Haltung der Heiligen Familie zugewandt vor dem Zelt, der Zweite steht auf halber Strecke hinter ihm und winkt den Dritten heran, einen Arm hoch erhoben, als wolle er anzeigen, dass das Kind hier an dieser Stelle gefunden sei. Diese lebendige Pose fesselt den Betrachter und bezieht ihn unwillkürlich in das Geschehen mit ein, ebenso wie die innige Gestik und Mimik des älteren Hirten auf der anderen Seite der Heiligen Familie, der andächtig versunken mit seinem Lamm zum Kind kommt. Die Aussage ist deutlich; die Heilsbotschaft gilt für alle, unabhängig von Alter, Reichtum oder Armut.

Ochs und Esel erscheinen in ungewöhnlicher Darstellung. Der Ochse erinnert mit seinem Buckel und den weitausladenden geschwungenen Hörnern an einen indischen Wasserbüffel, während das kleine zierliche Eselchen ein Jungtier ist, welches an der hohen Verantwortung, die es mit dem Transport des Gotteskindes übernehmen wird, noch wachsen muss.

Caroline Maria Weber M.A.

Die Stadtkrippe ist vom 24.11. bis 24.12.2001 zu sehen. Der Krippenweg dauert bis 6.1.2002. Weitere Informationen zur Stadtkrippe, zum Krippenweg und zu den Kölner Krippenfreunden sind bei der Verfasserin des Artikels erhältlich: Suevenstr. 4, D-50679 Köln. § +49/221/98510090. E-mail: weber@rheinstil.de

Scherenschnitthafte Riesenrippe in der Landschaft

In der letzten Adventszeit stand auf dem Grat des Hambelhangs an der Landstrasse der Aargauer Gemeinde Niederwil eine 15-Meter lange Kulisse aus Holz, die die Weihnachtsgeschichte darstellte. Die Figuren wurden auf zweieinhalb cm dicke Holzplatten gezeichnet, ausgesägt und weiß angemalt. Diese großartige Arbeit wurde vom Ehepaar Marianne und Kurt Seiler geleistet, mit Hilfe von Jung und Alt aus der Nachbarschaft. Dieses stimmungsvolle Weihnachtsbild wurde nachts von Scheinwerfern beleuchtet, sodass es sich besser vom dunklen Himmel löste. Die ganze Szenerie wirkte sehr eindrucksvoll. Vor einem Jahr entstanden zwölf Figuren und 2000 kam eine dreizehnte hinzu, ein Kamel. Man weiß jetzt schon, dass nächstes Jahr der Esel, der noch fehlt, dazukommt. Also würde sich ein kleiner Umweg mit dem Auto im Advent 2001 schon lohnen...

Die Papierkrippe von Walter Klinkert

Der Berliner Graphiker Walter Klinkert (1901-1959) verbrachte einige Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg in Berchtesgaden (Bayern). Mit ihm lebten dort seine Ehefrau, die Künstlerin Hildegard Klinkert, ihre Schwester Käthe Bastmann und deren Kinder Anni und Joachim Bastmann.

Im Jahre 1945 war alles, was man zum Leben benötigt, Mangelware. Entsprechend aussichtslos war es, "Luxusprodukte", wie Zeichnungen oder Graphiken, verkaufen zu wollen. Wer hätte dazu die Mittel gehabt? So kam die Idee auf, Weihnachtskrippen zu produzieren und diese zu verkaufen oder gegen Lebensmittel einzutauschen. Für Weihnachtskrippen, das war der Gedanke, hätten vielleicht die vom Leid geprägten Menschen etwas übrig - zumal es das erste Weihnachten nach dem Krieg war.



Cette crèche en papier et en carton (30 x 43 x 17 cm) est l'une des crèches conçues par le graphiste berlinois Walter Klinkert alors qu'il se trouvait en Bavière en 1945. Après la guerre, les gens n'avaient que très peu de moyens et les matériaux étaient rares. Grâce à son neveu qui travaillait à la voirie et qui pouvait y récupérer le carton des colis alimentaires destinés aux troupes américaines stationnées sur place, Klinkert et sa famille créèrent une centaine de ces crèches qu'ils purent vendre ou échanger contre des vivres. (Ph. Obrocki, Staatliche Museen zu Berlin)

Klinkerts Neffe, Joachim Bastmann, arbeitete damals bei der Müllabfuhr und konnte die benötigten Kartonagen besorgen. Die Kartons stammten von Lebensmittelpaketen der stationierten US-Soldaten. *"Das Pappenmaterial lieferten die fortgeworfenen, leeren Verpflegungskartons der Amerikaner. Das ist hervorragendes Material, beste Lumpenpappe mit Teereinlageschichten, wodurch sie zu bemalen sind, ohne sich zu werfen. Sie lassen sich biegen ohne zu brechen"* – so beschrieb es Walter Klinkert in einem Brief zu Weihnachten 1945.

An der Herstellung der ca. 100 Krippen war die gesamte Familie beteiligt. Joachim Bastmann besorgte das Material. Walter Klinkert fertigte die Entwürfe und die Druckstöcke der Figuren, Hildegard Klinkert die der Engel und Bäume. Anne Bastmann, selbst Kunstpädagogin, stellte die Druckstöcke für die Krippenarchitektur und die Pflanzen her.

Die Hoffnung auf den Verkauf der Krippen erfüllte sich und sicherte der Familie zumindest für die harten Monate nach Kriegsende ein bescheidenes Auskommen.

Aus "Heft 1 der Kleinen Schriften der Freunde des Museums Europäischer Kulturen, Berlin 2000"

Krippennachrichten aus Bayern

Anfang Dezember 2000 fand in Fulda die Jahrestagung der Bayerischen Krippenfreunde statt. Fulda liegt zwar nicht mehr in Bayern, der Ortsverein Fulda ist jedoch dem Bayerischen Krippenverein angeschlossen. In dieser Stadt versammeln sich seit 1867 jährlich die Deutschen Bischöfe am Grab des hl. Bonifatius, der den Ehrentitel "Apostel der Deutschen" trägt. Nun wurde diese Stadt also Gastgeber für die bayerischen Krippenfreunde.

Südlich von Fulda, im Grenzraum zwischen Hessen und Bayern, liegt die Röhn, ein Mittelgebirge. Da hier die Landwirtschaft karg und das Gewerbe von der beginnenden Industrialisierung bedroht war, suchte man nach neuen Arbeitsmöglichkeiten. Eine davon sollte das Schnitzen sein und so wurde 1853 eine Schnitzschule in Poppenhausen gegründet, die neun Jahre später nach Bischofsheim v.d. Röhn umzog. In jüngerer Zeit wenden sich immer mehr Schnitzer dieses Gebietes der Krippe zu. Die ausgebildeten Bildhauer entwickeln keinen Landschaftsstil, sondern arbeiten individuell. Das Buch von

Böhm, E. (Hg.): *Krippen aus der Röhn*, Lindenberg 1998, gibt einen Einblick in das Krippenschaffen in dieser Gegend.

Mit dem Dezemberheft 2000 des *Bayerischen Krippenfreundes* gab Monsignore Erich Lidel die Schriftführung dieser Zeitschrift ab. Er gestaltete sie immer mit großem Fachwissen, viel Geschmack, hohem ästhetischen Empfinden und reicher, hervorragender Bebilderung.

Immer wieder werden in Bayern barocke Krippen(figuren) entdeckt. So ist hier eine 300 Jahre alte Krippe mit Figuren mit Wachsköpfen und Kleidern aus Neuburg an der Donau anzuzeigen. Für die anstehende Restaurierung wird mit Kosten von ca. 200.- DM pro Figur gerechnet.

Auch diese Weihnachtszeit sind wieder einige "Krippenwege" hinzugekommen (vgl. *GLORIA* Nr. 35, 2001/1, S. 37). Ursprünglich führte ein Krippenweg zu den verschiedenen Kirchen und Museen einer Stadt, wo Krippen aufgestellt waren (z.B. Bamberg). Wie negativ sich diese Idee entwickelt, zeigte heuer der Krippenweg in Kaufbeuren. Krippen waren in Schaufenstern von Geschäften und Banken aufgestellt. Ein aufwendiger *fleyer* (Faltblatt) verzeichnete die Lage der Geschäfte und sollte Leute zum Shopping in die Innenstadt locken. Die Krippe als Schaufensterblickfang! Der Krippenweg in Altusried (Allgäu) hingegen führte zu Privathäusern. Aus einem Prospekt war zu erfahren, wann die einzelnen Krippen besichtigt werden können. Die Besucher konnten sich dann mit den Krippenbesitzern über die aufgestellte Krippe, ihr Alter, ihre Geschichte und die Beziehung zu diesem Kleinod unterhalten.

Zwei Aspekte seien von den zahlreichen Krippenausstellungen in der Weihnachtszeit kurz herausgestellt:

- Nicht nur Krippenvereine organisierten Krippenausstellungen sondern auch Museen, Vereine und Pfarreien. Dementsprechend mehr oder weniger kunstvoll und aufwendig sind dann solche Ausstellungen gestaltet.
- Krippenausstellungen erfreuen sich großer Beliebtheit wie einige Besucherzahlen zeigen: Nesselwang 2700, Regenstauf 2000, Bamberg 20'700, Oberschönenfeld 25'000, Altes Rathaus in München 60'000 Besucher.

Immer mehr Beachtung fanden Fastenkrippen bei den Ausstellungen während der Fasten- und Osterzeit, so in Bamberg, Jettingen-Scheppach, Isny und Burgau. Ergänzt wurden diese Ausstellungen manchmal durch Heilige Gräber, Kruzifixe (Arma Christi) und bemalte Ostereier.

Alois Epple

Krippenverein Příbram CZ



Die Bezirksstadt Příbram liegt in einer Niederung am Rande des Brdy Höhenzuges, etwa 60 km südwestlich von Prag. Die Stadt wird überragt von der mächtigen Wallfahrtskirche auf dem Heiligen Berg (Svatá Hora). Am Horizont auf dem Birkenberg stehen die altertümlichen Silberbergwerke. Am Ende des 18. Jh. entwickelte sich die Erzförderung ungewöhnlich rasch. Die Stadt wuchs. Im Birkenberger Revier wurden grosse Mengen Silber, Blei und Zink bis zum Ende der 80er Jahre des 20. Jh. gefördert. Von 1849-1945 war Příbram Sitz einer Bergakademie, einer Lehrerbildungsanstalt und weiterer Schulen. Auch das kulturelle Leben blühte auf: Theater, Musik, Tanz, usw.

Durch die Bergleute entstand, begünstigt durch die Existenz der Wallfahrtskirche, die Tradition des Holzschnitzens und des Krippenbaus. Nirgends drang das Krippenbauwesen so tief in alle Bevölkerungsschichten ein, wie dies in Příbram und seiner Umgebung geschah. Der Anfang dieser Tradition geht in das Ende des 18. Jh. zurück. Als Kaiser Joseph II. in seinen Reformen auch den Krippenbau und das Aufstellen von Krippen in den Kirchen verbot, wurde dies in den Häusern heimlich fortgesetzt. Je nach Geschick und den finanziellen Mitteln entstanden kleinere und grössere Krippen. Es wurden auch ganze Krippenlandschaften errichtet oder auch Grubenmodelle, sog. Stufenwerke. Dabei benutzten die Erbauer auch Mineralien vom Bergbau. Mit der Schnitzerei besserten die Bergleute ihren kargen Lohn etwas auf. Ihre Figuren wurden nicht nur auf Weihnachtsmärkten, sondern das ganze Jahr hindurch in den Verkaufsständen auf dem Hl. Berg verkauft. Die geschnitzte Příbramer Madonna und andere Figuren sind heute begehrte Sammelobjekte. Die Poesie der Příbramer Schnitzer- und Krippentradition ist im Lebenswerk von Hermína Týrlová erkennbar. Sie war eine Produzentin tschechischer Puppenfilme und stammte aus Příbram.

Die Zeit des kommunistischen Regimes brachte zwar technische Entwicklung, aber gleichzeitig wurden Tätigkeiten unterdrückt, die mit der Kirche und dem

Glauben verbunden waren. Die Wallfahrten waren nicht direkt verboten, aber die Organisatoren und Teilnehmer waren Schikanen ausgesetzt. Während Wallfahrten oder kirchlichen Feiern wurden absichtlich sog. Friedensfeste mit möglichst viel Lärm und Musik veranstaltet. Unter den Repressalien litt auch das Krippenwesen, obwohl es sich um Volkskunst handelte. Alle Krippen wurden aus den Kirchen entfernt und vernichtet. Es waren ja ideologisch verdächtige Gegenstände...

Aber die Zeiten haben sich geändert. Die grosse Tradition des Krippenbaus und des Figureschnitzens wurde wieder aufgenommen und fortgesetzt. Das Příbramer Bergmuseum forscht nach übriggebliebenen Krippen bzw. Krippenteilen und versucht zu retten, was noch zu retten ist. Es wird unterstützt durch Krippenliebhaber, die sich zum Verein Příbramer Krippenfreunden (Příbramští betlémáři) zusammengeschlossen haben.



Crèche de Vyskeř (Tchéquie)

Der Verein wird in der Öffentlichkeit sehr geschätzt und seine vielseitigen kulturellen Angebote werden gerne angenommen. Eine Krippenausstellung wird jedes Jahr in den Kapellen der Wallfahrtskirche eingerichtet. Der Verein beteiligte sich auch schon an Ausstellungen im Ausland (Wien, Bamberg, Verona). Eine Vereinsbibliothek mit einschlägiger Literatur wurde aufgebaut.



*Crèche de
Brůžek
(Tchéquie)*

Unter den Mitgliedern gibt es Figureschnitzer, Krippenbauer und Sammler von Krippen und verwandter Gegenstände. Der Verein arbeitet eng zusammen mit dem Bergbaumuseum, der Kirchenverwaltung des Hl. Berges und der Stadtverwaltung. – Zum Glück und Segen der Krippentradition!

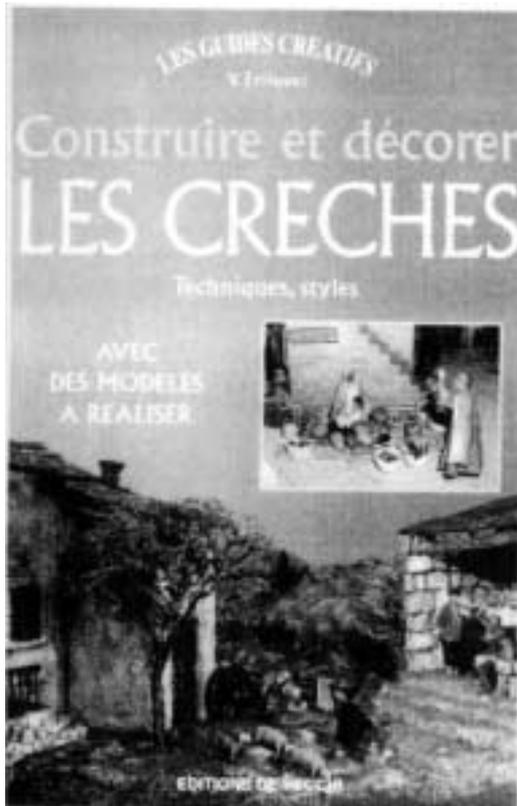
Jan Chvalnik, Präsident (Text redigiert von Albert Herzig)



*Crèche
de l'église
St-Pierre
de Slivice*

Construire des crèches : un livre en français

Les livres sur la construction des crèches ne manquent pas ; mais ils sont surtout écrits en allemand et jamais traduits en français. On se plaît d'autant plus à relever la publication récente d'un livre* de quelque nonante pages, richement illustrées, avec photographies en couleurs, et abordant toutes les questions que peut poser celui qui désire construire une crèche.



Après un bref historique de la crèche, l'auteur Vito Erriquez, président de la section de Milan de l'Association italienne des Amis de la crèche, évoque les styles et composantes de la crèche, les matériaux et techniques, les figurines et accessoires, la végétation, l'éclairage etc. Pour terminer, l'auteur choisit d'illustrer étape par étape deux projets : la réalisation d'une crèche de style oriental en plâtre et une crèche populaire en polystyrène. Grâce à la description de la marche à suivre, aux plans de montage, chacun pourra s'initier aux différents aspects de la construction d'une crèche.

On peut recommander ce livre aux personnes qui s'intéressent à la construction des crèches et voudraient en construire une pour Noël prochain.

Endlich ein Buch über Krippenbau
in Französisch, zumal es klare und
wertvolle Hinweise gibt.*

Il faut toutefois regretter que dans le chapitre consacré à l'histoire de la crèche, il soit une nouvelle fois écrit que François d'Assise a célébré la messe. Il faut rappeler que n'ayant pas été ordonné prêtre, François d'Assise, bien que diacre, n'a pas pu célébrer la messe. Trop souvent cette erreur est commise dans des livres ou articles de journaux. Dommage que ce soit le cas dans ce livre au demeurant fort intéressant.

L.P.

* V. Erriquez, *Construire et décorer les crèches*. Les guides créatifs. Ed. De Vecchi, Paris, 2000. ISBN 2-7328-7086-2. Prix indicatif 59 FF.

10^e anniversaire de l'Association tchèque

A l'occasion du 10^e anniversaire de sa fondation, l'Association tchèque des Amis de la crèche a fait frapper une médaille : à l'avant, on peut voir la scène de la Nativité et au revers, l'effigie du membre fondateur, M. Vladimír Vaclík, président de l'Association tchèque. Depuis le Congrès de Pampelune, il est président de la Fédération internationale des Amis de la crèche (UN-FOE-PRAE), dont le prochain Congrès se tiendra en Tchéquie en 2004. Félicitations au Président et aux Amis tchèques. L.P.



La Nativité et sa signification

Celui qui visite des expositions de crèches en Suisse et à l'étranger a sans doute pu se rendre compte combien l'imagination est sans limites pour présenter la scène de la Nativité. Une exposition à Telgte, près de Münster (Allemagne), fut l'occasion pour le visiteur de découvrir l'illustration de la scène de la Nativité particulièrement originale parce que l'auteur a voulu aller plus loin que la scène de la naissance de Jésus en rappelant comment la venue de Dieu sur terre permet à l'homme d'être plus près de Lui. L'imagination de l'auteur, particulièrement grande mais non dépourvue de profondeur spirituelle, a ainsi voulu insister sur le fait que Dieu demeure en contact avec l'être humain dans la mesure où ce dernier sait recourir à la prière, à la paix, à la confiance, à l'espérance etc. quand il presse symboliquement sur les touches du mobile.

*Stilisierte Darstellung von Waltraud Buttermann (*1939), Hausfrau, D-Dingden. Tasten eines Handys mit "Gott / für Dich Mensch geworden // Halte stets Verbindung/durch/Gebet/Glaube/Hoffnung/Liebe/Lob/Dank/Bitte/Freude/Vertrauen/Friede/Trost/Zuversicht/Geduld". Ausstellung in Telgte, 2000*



Neues Krippenmuseum

Am 11. November 2001 wird in Bamberg's Altstadt (Obere Sandstr. 28) ein neues privates Krippenmuseum eröffnet. Es trägt den Namen: Museum Alte Bonbonkocherei "Das Bamberger Krippenmuseum".

In seinem ersten Ausstellungssaal wird in einem repräsentativen Querschnitt der nach Herkunft, Alter und Material unterschiedlichsten Weihnachtskrippen und -darstellungen aus der museumseigenen Sammlung von Erk Baumann, welche Krippen und Weihnachtsdarstellungen aus vier Jahrhunderten und aus mehr als 25 Ländern umfasst, gezeigt. Ständig bereichert wird dieser Bestand durch Leihgaben aus anderen Privatsammlungen. Die erste Ausstellung von 11. November 2001 bis 3. Februar 2002 hat täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet.

Das Museum öffnet seine Pforten in den ersten zwei Jahren nur zur Weihnachtszeit und dann um Ostern für das Jahr 2002 vom 3.03. bis 28.04. noch einmal mit einer Sonderausstellung zur Passion. Voraussichtlich ab der Weihnachtszeit 2003 ist es dann mit einer ständigen Krippenausstellung und wechselnden Sonderausstellungen zu Themen der religiösen Volkskultur ganzjährig geöffnet.



La crèche dans le monde

Dans le cadre des "Fêtes de Limours" en Eurepoix, localité de l'Ile de France, la commune a organisé une exposition de crèches provenant de la collection de Mme Elda von Korff. Le Service culturel de la Mairie a publié à cette occasion une petite brochure d'une vingtaine de pages, due à la plume de la collectionneuse. Outre des photographies de crèches populaires contemporaines de différentes parties du monde, la brochure contient un bref historique de la crèche suivi de quelques pages sur l'évolution de la tradition de la crèche en Europe, sans oublier un regard sur la diffusion de la crèche dans les pays d'outre-Atlantique.

L.P.

Les archives de notre Association

Une délégation du comité de notre Association a eu l'occasion de s'entretenir avec Mme Karin Schleifer, représentant M. H. Achermann, archiviste des Archives cantonales de Nidwald, à Stans. Il s'agissait d'examiner les possibilités de leur remettre les archives de l'Association. Le résultat de ce premier entretien fut positif. De plus amples informations seront données à l'assemblée générale de Savognin.

* * * * *

Autriche

Nos félicitations à l'Association autrichienne des Amis de la crèche qui se distingue par un nombre impressionnant de membres. En effet, l'Association vient d'enregistrer son 10'000^e adhérent. C'est sans doute la plus importante association faisant partie de la Fédération internationale.

* * * * *

Musée de crèches à Blain

Le Musée des arts et traditions populaires du Pays de Blain (ville de Loire-Atlantique, située sur le canal reliant Nantes à Brest) possède une collection de crèches dont un choix est présenté en permanence. On peut y voir des crèches contemporaines de plusieurs régions de France, d'Europe et d'autres continents. Son conservateur, M. Jean Doucet, a publié une plaquette d'une dizaine de pages qui rappelle l'histoire de la crèche, évoquant les Nativités des époques paléochrétienne et médiévale, les mystères du Moyen Âge et la tradition de la crèche dès François d'Assise, tout en relevant l'importance des crèches familiales.

* * * * *

Weihnatskrippenausstellung in Wiedlisbach BE

Vom 11.11.01 bis 6.1.02 findet diese Ausstellung im dortigen Museum Kornhaus statt. Unser Mitglied Hr. Wimmer stellt selbstgemachte Schachtelkrippen aus. Öffnungszeiten sind Mittwoch- und Sonntagnachmittag, von 14 bis 17 Uhr.

* * * * *

Erster Weihnachtsmarkt in Brienz

Am Wochenende vom 8.-9.12.01 verzaubert sich Brienz in ein Weihnachtsdorf. In der kantonalen Schnitzler- und in der Geigenbauschule sowie in der ref. Kirche sind 60 Krippen aus vier Kontinenten zu besichtigen. Nebst Gospelsongs und klassischen Klängen erfreuen im Rahmen des Musikprogramms Folklore-darbietungen die Zuschauer. Auch Holzbildhauer sind an der Arbeit zu sehen.

UN-FOE-PRAE 1952 - 2002

Pour les Amis de la crèche, **Barcelone** est avant tout le lieu où naquit notre Fédération internationale en 1952. Nos Amis d'Espagne nous ont préparé un programme de trois jours pour commémorer ce 50^e anniversaire.

La rencontre à laquelle tous les Amis de la crèche sont conviés n'est toutefois pas un Congrès comme la Fédération a l'habitude de les prévoir. Elle aura lieu au sanctuaire de Montserrat, près de Barcelone, du vendredi 22 au dimanche 24 février 2002. Les membres recevront prochainement un programme détaillé de ces journées. – Pour deux nuits et pension complète du 22 au 24 février, le coût prévu, selon la catégorie d'hôtels, varie de 220 à 260 Euros. Suivant le nombre de participants, un voyage sera organisé pour les membres de l'Association suisse. Ceux qui, d'ores et déjà, s'intéressent à ce déplacement voudront bien le faire savoir directement à Judith Zingg, Auf Pünten 37, 8405 Winterthur.



Montserrat

Für uns Krippenfreunde ist **Barcelona** von großer Bedeutung: 1952 war es der Geburtsort unseres Weltbundes. Um diesen 50. Jahrestag zu begehen, haben uns die spanischen Freunde ein dreitägiges Festprogramm zusammengestellt.

Zu dieser Tagung, die kein Kongress im üblichen Sinn ist, sind alle Krippenfreunde herzlich eingeladen. Sie findet von Freitag 22. bis Sonntag 24. Febr. 02 in Montserrat, oberhalb von Barcelona, statt. Näheres wird Ihnen nächstens separat mitgeteilt werden. Zwei Übernachtungen mit Vollpension kosten voraussichtlich 220-260 Euros. Je nach Anzahl der Teilnehmer könnte für unsere Mitglieder eine gemeinsame Fahrt organisiert werden. Interessenten mögen sich jetzt schon direkt bei Judith Zingg (Auf Pünten 37, 8405 Winterthur) melden.